

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 22 (1918-1919)
Heft: 8

Artikel: Mutter!
Autor: Kaiser, Jsabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mutter!

Die Mutter schlief mir nah, im nachbarlichen Zimmer,
Ich küßte sie ganz leis' nach banger Arbeitsnacht,
Und hell erglänzt mein Aug' in dankbar feuchtem Schimmer,
Hört' ich ihr Atmen nur im stillen Psalm der Nacht . . .

Hielt mich der Geister Flug gebannt zu spätem Reigen,
Daß lauschend meine Stirn sich hob im Höhenwind,
So brach der liebe Laut das mitternächt'ge Schweigen
Und rief mir mahnend zu: — „Geh schlafen nun, mein Kind! —“

— Nun wach' ich ganz allein, die Trauerschleier wallen,
Die Nacht zieht müde hin, mein Haupt sinkt kummervoll,
Im Haus wacht niemand auf, wenn meine Schritte hallen,
Und niemand spricht mir zu, daß ich nun ruhen soll.

Doch weiß ich einen Hain, umblüht von wilden Enzen,
Wo ich nach schwerem Tag einschlummre sanft und lind,
Da unsre Kammern dort eng aneinander grenzen,
Wenn einstens Mutter ruft: — „Komm schlafen nun, mein Kind!“

Isabelle Kaiser.

Die drei Löwen zu Weidlingen.

Eine Mädchengeschichte von Fritz Marti.

(Schluß.)

Noch nie war im Städtchen mit solcher Aufmerksamkeit gelesen worden, wie jetzt.

Im Verlaufe der Erzählung wurden Herr Brausch und seine Geliebte Luise nach Überwindung etlicher Schwierigkeiten zusammengeführt. Episodisch waren noch zwei Gestalten, abenteuerliche Fremde aufgeführt, welche mit Herrn Brausch das Kleeblatt der „drei Löwen zu Weidlingen“ bildeten.

Diese köstlich gezeichneten Figuren fanden bei der Leservelt des Städtchens nur nebensächliches Interesse, da sich dieses auf den Apotheker legte.

Nur ein etwas kritischer Schneider fand, eigentlich passe nur die Verehrung der zwei Fremden auf das Städtchen, da ja auch hier ein solcher unsinniger Fremdenkultus sei.

Und Hilda befand sich in der größten Not. Sie konnte nichts finden, was eine Geschichte verursacht hätte. Kein Punkt, eine Verwicklung zu bilden, bot sich ihr dar. Da war nichts als der berühmte Apotheker, der in der Phantasie wohl in die Rollen paßte, aber in der Wirklichkeit machte sich die